

Kreuz und quer durch die Schweiz = A travers la Suisse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SVZ Revue : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweiz. Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] = Revue ONST : revue de l'Office National Suisse du Tourisme, des Chemins de Fer Fédéraux, Chemins de Fer Privé ... [et al.]**

Band (Jahr): - (1934)

Heft 9

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kreuz und quer durch die Schweiz



Nun es Herbst wird, an die Seen!

Die Ufer prangen in den schönsten Farben. Wo sind die Gärten mit dem reifenden Obst, dem flammenden Rot wilder Reben, den reichen Blütenkugeln der Dahlien und den zarten Tönen später Rosen üppiger als an den Ufern? Wo gibt es anders die Weinberge im doppelten Feuer: am Hang und im Spiegel der Wasser? Eine Seefahrt ist jetzt ein wahrhaft unvergleichbarer Genuss. Mühelos fällt er dir zu auf dem heitern, in den See hinausrauschenden Schiff, mühelos, wie die schwere Frucht dir in die pflückende Hand fällt, wenn du sie leise berührst. Herbst, Herbstfahrt auf dem Schweizersee! An der Ländte läutet die Glocke. Der Dampfer legt an den weissen Pflöcken an. Der Steg poltert an Bord. Lass dich einladen vom See!



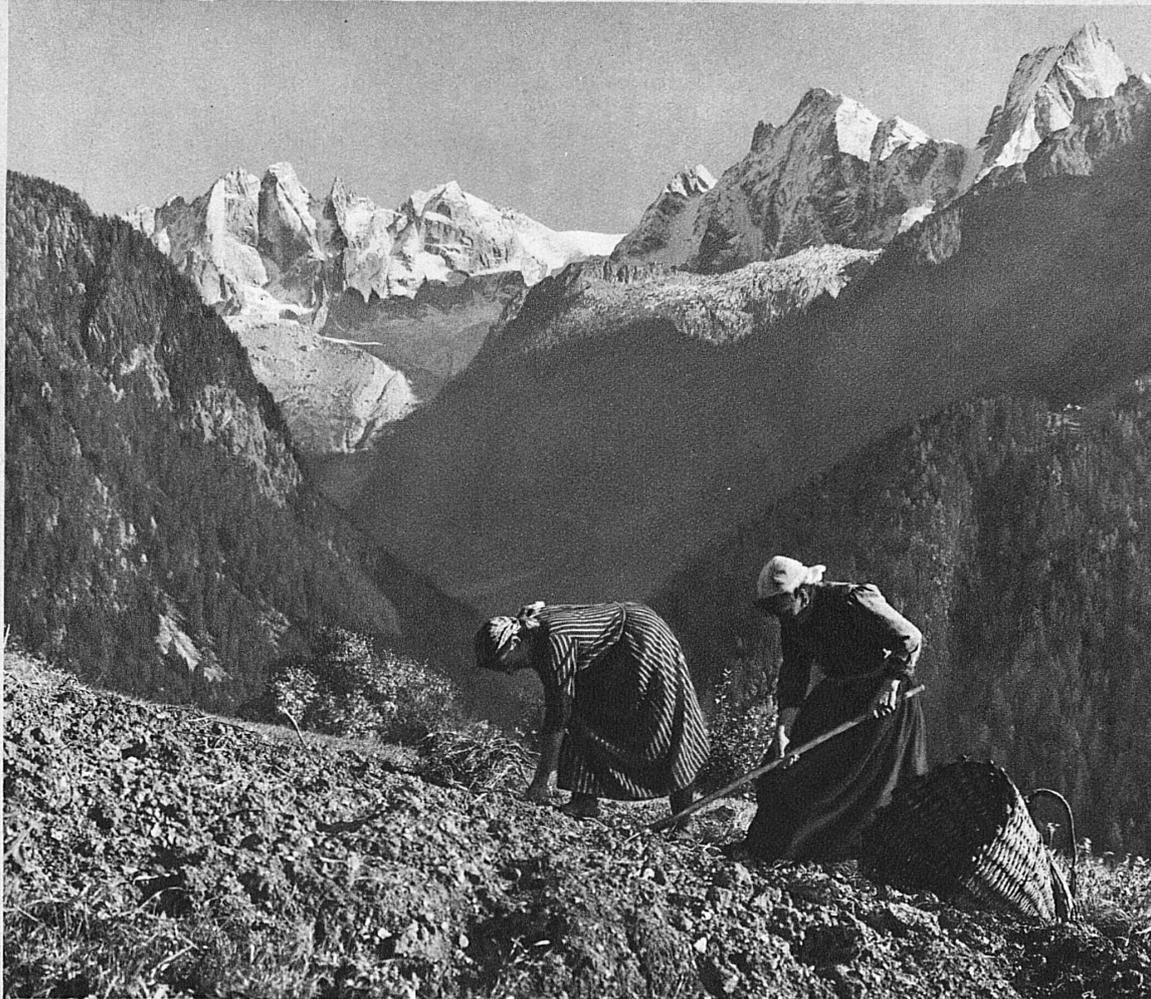
Steckborn am Untersee

Wer den Herbst um seiner Früchte, seiner Farben und seiner « nordischen » Stimmung willen liebt, findet am Bodensee und in den thurgauischen und st. gallischen Obstgebieten die heitern Freuden der Obsternte, den frischen Duft von gekelertem Most, die Farben der mächtigen Hofstätten, wo jetzt noch die schimmernde Last pausbackiger Früchte, bald aber nur noch der klirrende Wirbel des Laubs ihn entzückt; er findet den feuchten, melancholischen Schauer der herbstlichen Morgenfrühe und den Frieden des leise dampfenden, von Kartoffelfeuerchen durchwürzten Abends. Wandert er von einem der burgbewährten Hügel zum andern, so bietet sich ihm immer neu und überwältigend der Ausblick auf die weite Fläche des Sees, an dessen Ufern sich reizvolle Dörfer und Städtchen reihen. Und immer hat er über sich einen Himmelsraum, der sich gross und unendlich über aller verschwebenden Ferne einer offenen Landschaft wölbt.

Die Hofkirche St. Leodegar

In Luzern ist eine der schönsten von den wenigen Renaissancekirchen der Schweiz. Sie enthält aber auch Stilelemente aus andern Epochen. So stammen die beiden Türme zu den Seiten des schöngegliederten Renaissancemittelfeldes der Hauptfassade aus spätgotischer Zeit und der hübsche Aufsatz mit dem Zifferblatt aus dem Spätbarock.





Der steinige Grund der Berge

versagt dem zähen Fleisse nicht seinen Segen. Wie hier oben über Soglio im Bergell, so werden überall in den Bergtälern bis hoch hinauf an den Hängen Kartoffeln gepflanzt für den Bedarf des langen Winters. Doch kollern die Knollen nicht Reihe um Reihe unter dem Pflug aus weicher Erde. Bei jedem Schlag trifft der Karst in dem rissigen Boden auf klingenden Stein, und nicht nur Früchte, auch harte Kiesel springen die Menge auf. Was aber auf dem Rücken nach Hause getragen wird, ist Goldes wert und kommt winterüber Tag für Tag mit dem Brot auf den Tisch.

Jetzt noch da hinauf! Sieh, welch hoher Friede im Herbst über der Berglandschaft liegt! Sieh, wie über dem Tal, das der Schatten schon überschritt, die wundervolle Bondasca-Gruppe leuchtet!



Bergfahrten

Die schönste Fernsicht geniesst man im Herbst. Noch sind die Tage lang genug für eine grosse Tour, und die Klubhütten, die den Aufstieg kürzen, liegen hoch. Am schönsten geht sich's jetzt im Felsen, wenn die Sonne ihn endlich ganz vom Eis und vom Schnee befreit hat. Mehr Mühe kostet der Firn. Nach heissen Sommern apert er aus und stellt hohe Anforderungen an die Seilgenossenschaft.

Kennt du eine Aussicht vom Sommer her, so lass dir auch den Herbst vom Berge zeigen, wenn er ins Land zieht, erst silbern und fernblau, dann, nach den ersten kalten Nächten auflodernd in allen Farben des dorrenden Laubes.

Das Fest der Engelweihe in Einsiedeln 14. September

Als am Abend des 14. Herbstmonats des Jahres 945 Bischof Konrad in der Klosterkirche beten ging, um sich vorzubereiten auf die Einweihung der Gnadenkapelle, die er am nächsten Tage vornehmen sollte, sah er auf einmal Christus selbst in bischöflichen Gewändern, umgeben von Engeln und Heiligen, in dem nächtlichen Raume den Weiheakt ausüben. Ueber dem Altar aber thronte während dieser wunderbaren Feier die strahlenumgebene Gnadenmutter.

Nur auf das Drängen der Brüder hin ging am darauffolgenden Tage der Bischof daran, die geplante Weihung zu vollziehen. Doch dreimal ertönte eine Stimme vom Himmel: « Stehe ab, Bruder, die Kapelle ist von Gott geweiht! »

Seither wird alljährlich am 14. September in Einsiedeln das Fest der Engelweihe gefeiert. Nächtlicherweile zieht eine Prozession aus der Kirche hinaus auf den grossen Hauptplatz, wo am hell erleuchteten Altar das Pontifikalamt zelebriert wird. Gleichzeitig strahlt hoch oben im Wald über den Bäumen ein glänzendes Kreuz. Anlässlich des tausendjährigen Klosterjubiläums wird dieses Jahr der Engelweihe mit besonderer Feierlichkeit gedacht werden. Wenn auch der 14. September kein Sonntag ist und daher nicht die « grosse », acht Tage lang dauernde Engelweihe bevorsteht, wird doch am eidgenössischen Betttag (16. Sept.) und am Oktavtag der Engelweihe (21. Sept.) Pontifikalamt und sakramentale Prozession auf dem Hauptplatz wiederholt. Auf den Brül zieht die Prozession am dritten Sonntag nach dem Betttag, am 7. Oktober, dem Rosenkranzsonntag.

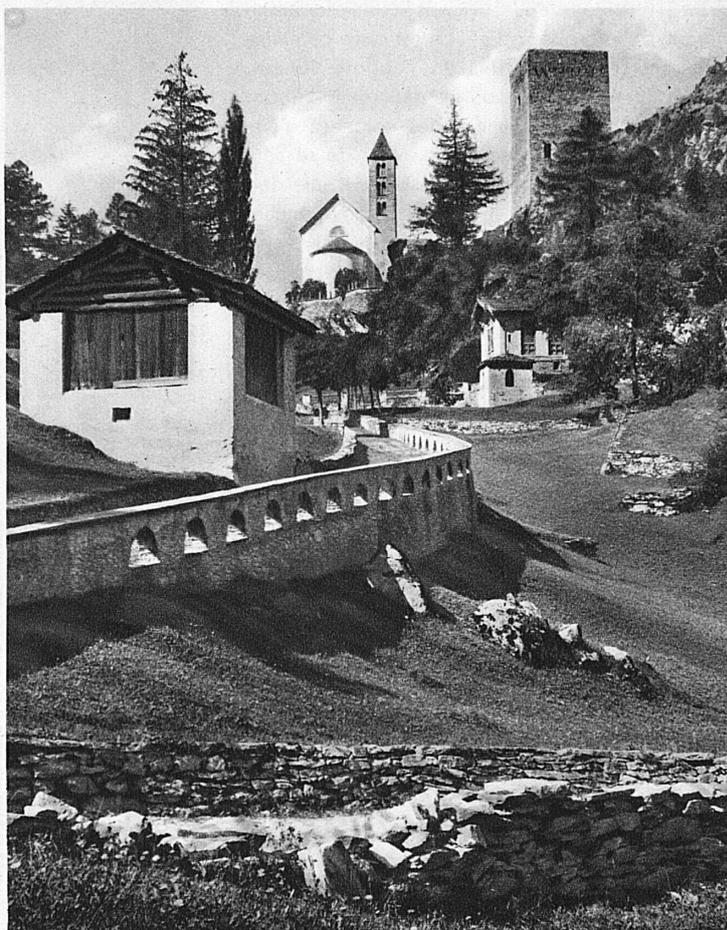
Phot.: Henn, Koch, Krenn, Steiner, Wolff



A TRAVERS LA SUISSE

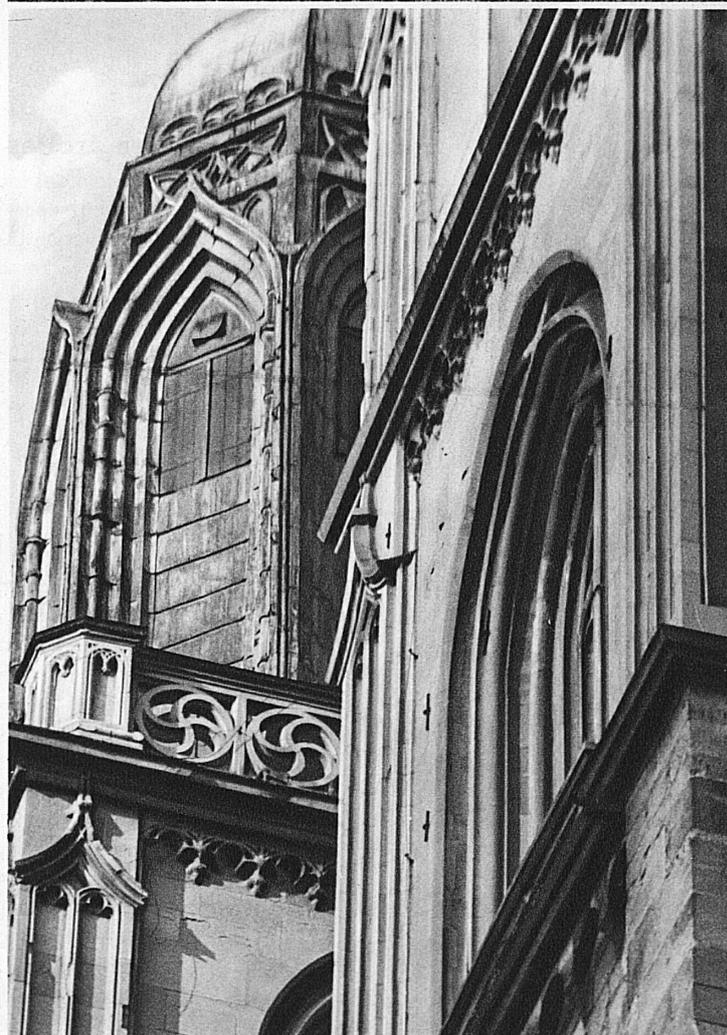
Le Bergell

Isolé du giron grison par l'abrupt glacis de la Maloja, le Bergell forme, en cet angle du territoire, comme un peu plus au nord le Poschiavo, une de ces avancées défensives qu'une habile politique des hauts passages a su nous conserver. Gardien de l'antique route du Septimer, que foulèrent les légions et qu'au XIV^{me} siècle encore les évêques de Coire avaient remise dans le plus bel état, il s'est vu quelque peu déchu de sa consigne historique depuis que le trafic a délaissé le Septimer pour le Splügen et la Bernina. Mais le manoir des Salis que conserve Soglio, les ruines de Castelmur et les nobles demeures du XVII^{me} siècle que jalonnent la vallée rappellent le rôle qu'elle a tenu dans la fortune des Grisons. Il en est peu de plus poétiques aussi que ce Bergell, qui, sur un trajet d'une heure de voiture à peine, vous promène au printemps des vignes en fleur de Chiavenna aux frimas de la Maloja. Quand Segantini voulut embrasser dans une vaste fresque le mystère du **Devenir**, c'est à Soglio qu'il trouva le thème du paysage, Soglio qu'il appelait le « seuil du Paradis ».



Les Tours de la Cathédrale de Zurich

C'est au petit jour, des ponts du Münster ou du Rathaus, qu'il convient de voir ces tours, comme surprises à leur réveil, quand les bords du quai, le Rathaus, la Wasserkirche, sont encore pris dans l'ombre fraîche du fleuve, et qu'au-dessus des toits elles apparaissent emmousselinées d'une légère lumière d'aurore. Pour dire les choses comme elles sont, elles ont plus de figure que de style. Conçues à la gothique vers 1780, alors qu'on n'y croyait plus guère, elles se sont plantées ingénument sur le corps sévère de la vénérable collégiale du XII^{me} siècle, où tout respire encore le génie roman. Ce qui fait que le bienfaiteur de la collégiale, le Charlemagne bonhomme qui considère de là-haut les étonnantes destinées de son vieux Turicum, a les épaules prises dans le XII^{me} et la tête dans le XVIII^{me} siècle. Il n'importe; Zurich ne serait plus Zurich si la pédante archéologie s'avisait de la dépouiller de ses tours et de leur singulière coiffe verdie de croisée pennaché. Les villes aussi ont des fantaisies qui valent toute l'archéologie.



La chute du Rhin

Contraste stupéfiant pour qui s'en vient d'amont en longeant le Rhin paternel et débonnaire, qui de Stein à Schaffhouse reflète docilement les maisons historiées et les vignes déclives, quand soudain, Schaffhouse passé, on retrouve ce même Rhin transformé cette fois en Niagara furieux, remplissant la tîne de Laufen d'un tumulte sans nom et crachant vers le ciel des colonnes d'embruns. On dirait que le fleuve, avant de se soumettre à l'allure des plaines, se souvient une dernière fois du glacier qu'il était et des avalanches qui l'ont formé, car on dirait plutôt une masse de glace en marche, dressant et précipitant ses séracs, ouvrant et refermant ses crevasses smaragdines, pour finir au terme de sa chute en un poudroisement de neige. Le site est si hanté d'une grandeur sacrée que les hommes n'ont osé y toucher. La chute et ses abords, les cataractes de futaies, le curieux kiosque chinois crânement fiché sur le roc, au plein mitan du flot, sont encore tels que Victor Hugo les a vus quand s'échangea entre le fleuve et lui ce fameux col-

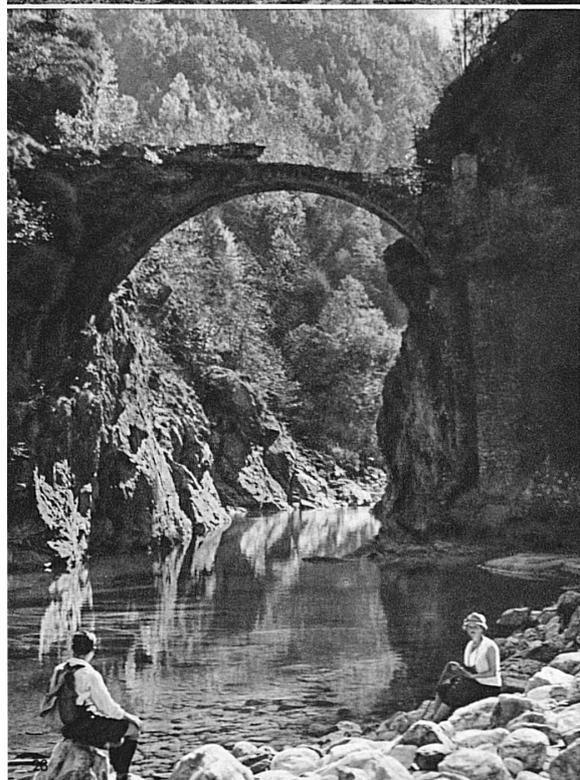


loque de géants. A peine le batelier a-t-il ajouté un moteur à la longue nacelle dans laquelle il vous balancera dans les remous, mais le bruit ne vous en parvient pas.



Les arolles du Hahnensee

Non loin des lacs de Sils et de Silvaplana, qui se prélassent dans le lit du Thalweg avec une heureuse indolence, le Hahnensee et sa vieille garde d'arolles démantelés évoque au contraire la guerre inexpiable qui se livre là-haut entre la terre des arbres et de l'herbe et la terre des rocs et des glaces. C'est là, sur ces seuils du désert, que les arolles sont beaux à voir, campés dans la théâtrale attitude de guerriers du Romancero qui, frappés à la mort, restent encore debout.



Pont dans le Centovalli

Les prospecteurs du vieux Bædeker avaient sans doute essayé quelque fâcheuse aventure dans la vallée-aux-cent-vallées pour en être revenus avec cette mention plutôt décourageante : « intéressant, mais demande des jarrets solides ». C'était, pour leur décharge, à l'époque où la route scabreuse et primitive se démenait dans cette étroite gorge pour aller chercher dans les profondeurs les fins ponts en dos d'âne jetés sur la Melezza bouillonnante et sur les escarpements les villages héroïques que l'opiniâtreté des hommes a fichés là, paradoxalement, sur des îlots de terre arable. Une route nouvelle est venue à son tour jeter ses lacets et ses ponts dans l'étroit corridor, puis la ligne Domo—Locarno d'autres ouvrages plus audacieux. En sorte que le val-aux-cent-vals est devenu le val-aux-cent-ponts, et que l'on ne sait plus ce qu'on admire davantage dans ce voyage étourdissant, de la sauvagerie des lieux ou de la voltige technique à laquelle le génie de l'homme s'est livré là, depuis l'antique pont à cintre désaffecté qui tombe pierre à pierre dans l'écume au torrent aux ponts de 250 tonnes de la ligne électrique qui franchissent d'une seule travée à 80 mètres plus haut la rumeur de la gorge.

Phot. : Dubied, Frey, Meerkämper, Pedrett, Wolff